

BABA'S SONG

EIN FILM VON WOLFGANG PANZER

SCHWEIZ 2009 - 104 MIN.

VEGA FILM PRESENTS

BABA'S SONG

GUEST STAR
FRANKA POTENTE
SILA BAKALI
JOSEPH PAMFO
GILLES TSCHUDI
SABINA SCHNEEBELI

A FILM BY
WOLFGANG PANZER



BEN MICHAEL MANKHAMB / **SAMUEL KUSEKA** / **SUSAN CHOWE**
MARANATHA KATIMBA / **ADAMS KAMBA** / **PENELOPE HOWARTH** / **HOPE CHISANU**
DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY **EDWIN HORAK** SOUND **MICHAEL SCHLÖMER** **FRANÇOIS MUSTY** **GABRIEL HAFNER** PRODUCTION AND COSTUME DESIGN **LISA MEIER**
EDITOR **SARA PAZIENTI** LINE PRODUCER **CLAUDIA SONTHEIM** PRODUCED BY **RUTH WALDBURGER** WRITTEN AND DIRECTED BY **WOLFGANG PANZER**
A VEGA FILM PRODUCTION IN COPRODUCTION WITH LA TELEVISION SUISSE ROMANDE (TSR) UNE ENTREPRISE DE SRG SSR IDÉE SUISSE POINT PROD
ROGER SCHAWINSKI TELECLUB FINANCIALLY SUPPORTED BY FEDERAL OFFICE OF CULTURE (OAK) SWITZERLAND ZÜRCHER FILMSTIFTUNG CULTURAL FOUNDATION SUISSIMAGE

VEGA FILM **VEGA**   www.babassong.ch      

KINOSTART: 20. AUGUST 2009

VEGA
DISTRIBUTION

VEGA FILM PRÄSENTIERT



IN KOPRODUKTION MIT
La Télévision Suisse Romande (TSR), une entreprise de SRG SSR idée suisse –
Philippe Berthet
Point Prod - Jean-Marc Fröhle
Roger Schawinski
Teleclub

UNTERSTÜTZT DURCH
Das Bundesamt für Kultur (EDI) Schweiz
Zürcher Filmstiftung
Kulturfonds SUISSIMAGE

DREHBUCH UND REGIE
Wolfgang Panzer

KAMERA Edwin Horak **TON** Michael Schlömer François Musy Gabriel Hafner
KOSTÜM UND AUSSTATTUNG Lisa Meier **SCHNITT** Sara Pazienti **MUSIK** Ben Michael
Mankhamba
PRODUKTIONSLEITUNG Claudia Sontheim **PRODUKTION** Ruth Waldburger

MIT
Sila Bakali, Joseph Pamfo, Gilles Tschudi, Sabina Schneebeli und als
Gast: Franka Potente

104 Min. Dolby SRD 1:1,85 Farbe
Edf

VERLEIH

Kaspar Winkler
Vega Distribution AG
Helenastrasse 3
CH-8034 Zürich
Tel. +41 (0) 44 384 80 60
Fax +41 (0) 44 384 80 69
distribution@vegafilm.com
www.vegadistribution.ch

PRESSE

Michel Pernet
Christoph Kinsperger
Blofeld Communication GmbH
Langstrasse 94
CH-8004 Zürich
Tel +41 (0)44 245 40 10
Fax +41 (0)44 245 40 11
christoph.kinsperger@blofeld.ch
www.blofeld.ch

www.babassong.ch



Inhaltsverzeichnis

Kurzsynopsis.....	1
Synopsis	2
Interview mit Wolfgang Panzer.....	3
Interview mit Gilles Tschudi	8
Interview mit Franka Potente	10
Interview Sabina Schneebeili.....	12
Cast.....	14
Crew	15
Wolfgang Panzer - Regisseur und Drehbuchautor	16
Filmografie (Auswahl).....	16
Sila Bakali - BABA	18
Joseph Pamfo – JO	20
Gilles Tschudi - HEIMLEITER.....	21
Franka Potente - PAULA.....	22
Sabina Schneebeili – PFLEGEMUTTER UND PARTNERIN VON PAULA	23
Ben Michael Mankhamba – BEN MICHAEL	24
Ruth Waldburger – PRODUZENTIN	25



Kurzsynopsis

Baba (Sila Bakali) und Jo (Joseph Pamfo), zwei afrikanische Strassenjungen, könnten unterschiedlicher nicht sein, doch ihre Liebe zur Musik lässt die beiden Freunde den harten Alltag auf Malawis' Strassen gemeinsam überstehen. Jo, ein ausgefuchster Flüchtlingsjunge, kennt die Strassen und ihre Tricks. Mit seinem grossen Mundwerk kommt er gekonnt über die Runden. Baba hingegen spricht seit dem Tod seiner Eltern kein Wort, nur wenn er singt und musiziert blüht der geheimnisvolle Junge auf. Eines Tages wird Baba von Ben Michael – dem grössten Musikstar des Landes – entdeckt, was ihm neue Perspektiven für sein Leben eröffnet. Doch Babas Vergangenheit droht, ihn einzuholen.

„Baba's Song“ von Wolfgang Panzer (Broken Silence) ist eine musikalische Reise mitten in die afrikanische Seele.





Synopsis

Als JO (11), ein überaus cleveres und temperamentvolles Flüchtlingskind aus Liberia, den faszinierenden stummen Waisenjungen BABA (10) kennenlernt, beginnt für die beiden nicht nur eine einzigartige Freundschaft, sondern auch eine abenteuerliche Reise durch Malawi, eines der ärmsten Länder im Südosten Afrikas. Eine spannende und klangvolle Reise, die den europäischen Zuschauer mitten in den pulsierenden Rhythmus Afrikas entführt und die trotz dramatischer Ereignisse eine lebensbejahende Energie versprüht.

Baba ist einem Waisenheim entflohen, denn PAULA (Franka Potente) und ihre Partnerin (Sabina Schneebeli) wollten ihn nach Europa bringen. Der HEIMLEITER (Gilles Tschudi) hatte Baba zum Kauf angeboten. Doch Baba will seine Heimat trotz seiner alltäglichen Konfrontation mit den Problemen, die das Leben in Afrika mit sich bringt, nicht verlassen. Er lernt von Jo lebensnotwendige Überlebenstricks und verzaubert als Strassenmusiker sein Publikum. Eines Tages entdeckt BEN MICHAEL MANKHAMBA, der populärste Musiker Malawis, Babas musikalisches Talent und eröffnet ihm so neue Lebensperspektiven.

BABA'S SONG ist ein Film über eine tiefe und berührende Freundschaft und zeigt die heutige afrikanische Realität ohne dabei ein klischiertes und romantisiertes Bild des mystischen Kontinents zu zeichnen. Regisseur Wolfgang Panzer (BROKEN SILENCE) zeigt in diesem aussergewöhnlichen Schweizer Film ein Afrika zerrissen zwischen Tradition und Moderne - authentisch und liebevoll aus der Perspektive zweier Kinder.

BABA'S SONG ist auch ein Film über die verbindende und heilende Wirkung von Musik. Eine emotional berührende Geschichte voller Lebensfreude und Musik, die trotz Dramatik nie die Leichtigkeit verliert.



Interview mit Wolfgang Panzer

Was hat Sie nach Malawi geführt?

Vor Jahren bin ich telefonisch mit einem jungen Schauspieler aus Malawi in Kontakt gekommen. Nachdem er unzählige Male seine Nummer auf meinem Display hinterlassen hatte, rief ich die mysteriös erscheinende Nummer schliesslich zurück. Ein Thom Chibambo war dran. Er stellte sich vor und bat mich, ihm kurz am Telefon zu erläutern, wie man eine Fernsehserie mache? Es gäbe jetzt in Malawi seit drei Jahren Fernsehen, aber kein einziges malawisches Programm ausser den täglichen Berichten über den Präsidenten, die keiner sehen wolle. Er habe vor, eine malawische Fernsehserie zu produzieren, und ich müsse ihm erklären, wie er das machen solle. Erklären könne man das nicht, war meine Antwort, man könne es höchstens zeigen. Ich machte ihn jedoch darauf aufmerksam, dass das Produzieren von Geschichten sehr viel Geld kosten würde. Das war das Ende unseres ersten Gesprächs. Monate später erschien seine Nummer wieder auf meinem Display. Ich rief zurück. Thom hatte etwas Geld von Deutschen Sponsoren gefunden und so entstand mit Hilfe von meiner Frau, mir und noch ein paar Freunden die erste malawische Fernsehserie „Mamas Restaurant“. Wir blieben vier Monate in Malawi und halfen Thom seinen Traum zu verwirklichen mit Hilfe einer zufällig zusammengewürfelten Crew aus Autoren, Regisseuren, Schauspielern und Technikern, von denen keiner jemals zuvor irgendetwas mit Film oder Fernsehen zu tun gehabt hatte. Es entstanden zwölf Folgen einer Serie, die das Malawische Fernsehen nachhaltig veränderten. Der Erfolg war enorm. Die Serie wurde über das Südafrikanische Satellitenprogramm in ganz Afrika ausgestrahlt.

Im Anschluss an die Produktion von „Mama's Restaurant“ haben meine Frau und ich das erste malawische Kulturzentrum „The Warehouse Cultural Center“ in Blantyre aufgebaut, mit einem Theater, zwei Aussenbühnen und einer Bar. Thom Chibambo übernahm die Leitung. (Leider ist der Theatersaal später einem Brand zum Opfer gefallen.) Seither haben wir regen Kontakt mit den malawischen Kulturschaffenden und reisen oft nach Malawi.

Wie sind Sie Sila begegnet?

Sila spielte mit seinen Freunden auf der Strasse vor einem kleinen Supermarkt. Sein virtuoseres Spiel auf dem selbstgebastelten „Schlagzeug“ hat mich fasziniert, ebenso wie all die Passanten neben mir. Strassenmusikanten in Malawi spielen nach dem Prinzip der Jukebox. Man zahlt und verlangt einen Titel. Ich fand heraus, dass die meisten Stücke bekannt waren, und dass sie von dem kleinen Schlagzeuger (Sila) komponiert und getextet waren. Ich fragte Sila, ob er bei einem Konzert in unserem Kulturzentrum zwischen zwei bekannten Musikern auftreten wolle? Nach einigem Zögern willigte er ein. Sein Auftritt war ein Riesenerfolg. Fernsehen und Radio spielten ab jetzt seine Musik.

Ist die Geschichte im Film eine wahre Geschichte?

Nein. Sila hat eine Familie: zwei Schwestern und einen Bruder. Der Vater arbeitet in Südafrika als Schneider, und die Mutter lebt mit den Kindern in einem Dorf in der Nähe der Stadt Blantyre. Sila's magerer Verdienst als Strassenmusikant war ein substanziiell lebenswichtiger Beitrag, die Familie über die Runden zu bringen, ohne hungern zu müssen. Man sollte sich vor Augen halten, dass das *durchschnittliche* Einkommen eines „Breadwinners“ in Malawi fünfzehn Dollar im Monat beträgt. Davon muss er eine ganze Familie ernähren.

Wie ist Ihnen die Idee für die Geschichte gekommen?

In Malawi ist man täglich in Kontakt mit all den grossen und kleinen Problemen, die das Überleben in diesem Land mit sich bringt, vordringlich dem Hunger und Aids. Die Zahl der Aidswaisen, der Kinder, die ohne Eltern in fremden Familien, Waisenhäusern, im Busch oder auf der Strasse heranwachsen, ist erschreckend. Es gibt zahlenmässig keine genauen Angaben darüber. Die Schätzungen schwanken zwischen 800'000 und zwei Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von zwölf Millionen Menschen in Malawi. Generationen wachsen ohne familiäres Umfeld heran, ohne die in Afrika lebenswichtige Einbindung in eine Dorfgemeinschaft. Sie besuchen keine Schule oder leben ohne Dach über dem Kopf. Man lernt diese Kinder in den Strassen der Städte beim Betteln oder Stehlen kennen. Ich war erstaunt, wie viele clevere Kinder ich angetroffen habe, die es schaffen, ohne äussere Hilfe überleben zu können. Natürlich gibt es unzählige Hilfsprogramme und unzähligen NGOs oder Kirchen, die versuchen, sich um diese Kinder zu kümmern, eine regelrechte internationale Hilfsindustrie, ein Heer von hochbezahlten Gutmenschen. Es wird viel getan, doch oft das Falsche. Viele der Kinder sind nicht fähig, sich in den ausserhalb ihres Kulturkreises aufgestellten Regeln der Hilfsorganisationen zu unterstellen.

Es hat mich interessiert, die Geschichte eines solchen Kindes zu erzählen, den Verlust der Eltern, das Dorf, das ihn abweist, das Waisenhaus, das Leben auf der Strasse, und der Entschluss, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sila, mit seinen musikalischen Fähigkeiten als Schlagzeuger und Sänger, war der Anstoss, die Figur von Baba zu erfinden.

Wie ist die Idee für die „Weissen“ im Film entstanden?

Im Film gibt es ja drei „weisse“ Hauptfiguren, den Leiter des Waisenhauses (Gilles Tschudi) und die beiden Frauen (Franka Potente und Sabina Schneebeli), die Baba gerne mit nach Europa nehmen würden. Es sind für mich drei Figuren, die aus dem Leben gegriffen sind und in Malawi oder generell in Afrika oft anzutreffen sind.

Mit dem Heimleiter wollte ich eine Figur schaffen, die nicht dem Klischee des grossherzigen Wohltäters entspricht, das man aus den medialen Berichten über Menschen in diesen Funktionen kennt. Meine Erfahrung mit den meisten der weissen Helfer in Malawi ist eine ganz andere. Sehr oft sind es Menschen, die aus einem guten Ansatz heraus irgendwann für eine begrenzte Zeit nach Afrika gekommen sind, sich dort aber an ein für unsere Verhältnisse komfortables Leben mit Bediensteten und unterwürfigen Befehlsempfängern gewöhnt haben. Diese Menschen können und wollen meist nicht mehr zurück. Denn zu Hause erwartet sie nicht mehr viel, kein Job und meistens keine Wohnung. Sie klammern sich an das Leben in Afrika, werden zu unentbehrlichen Experten im Erlangen von Sponsorengeldern und im Umgang mit diesen, wandern von einer Organisation zur nächsten und entwickeln eine Sicht auf Afrika, die man mit Zynismus und manchmal auch mit Rassismus charakterisieren könnte. So eine Figur sollte der Leiter des Waisenhauses sein.

Mit den beiden Frauenfiguren wollte ich ein authentisches europäisches Paar zeigen, das nach europäischen Kriterien nie ein Kind zur Adoption bekommen würde. Die beiden Frauen wollen ein Kind aus Malawi mitnehmen – sozusagen kaufen. Der Handel

mit Kindern ist ein sehr grosses Problem in Malawi. Die Regierung versucht es einzudämmen. Durch die Adoptionsgeschichten um Madonna ist es jetzt medienwirksam ins Rampenlicht gerückt. Aber neben einer offiziellen Adoption, die vom obersten Gericht genehmigt werden muss, und die strengsten Regeln unterworfen ist, gibt es eine ganze Reihe weniger spektakulärer, abgestufter Möglichkeiten, leichter die Obhut über ein Kind zu erlangen oder dessen Erziehungsrecht für sich in Anspruch zu nehmen. Man kann dann das Kind mit sich nach Hause nehmen und niemand fragt mehr danach. Je älter das Kind umso einfacher das amtliche Verfahren, bei dem sich die zuständigen Behörden gerne finanziell „helfen“ lassen. In solche, heute gut eingespielten Machenschaften sind diverse Organisationen und Kirchen verstrickt. Solange das Geld stimmt, nimmt man es beim Aussuchen der Pflegeeltern nicht so genau. Franka Potente und Sabina Schneebeli stellen ein Paar dar, das eben nach europäischen Kriterien nie ein Kind adoptieren könnte. Doch nach solchen Kriterien fragt in Afrika niemand.

Wie sind die Dreharbeiten verlaufen?

Bis auf kleinere unvorhersehbare Probleme sind die Dreharbeiten den oft widrigen Umständen entsprechend glatt gelaufen. Manchmal hatten wir starke Wetterprobleme. Auch in Malawi macht sich der Klimawandel bemerkbar. Die Regenzeit hat mehrere Wochen zu früh angefangen, und hat uns verschiedene Male in Schwierigkeiten gebracht.

Wir hatten bis auf die Key-Positions ein rein malawisches Team. Alle Mitarbeiter mussten in ihre Funktionen eingearbeitet werden. Verschiedene von ihnen hatten zwar etwas Erfahrung mit Theater- oder mit kleineren Fernsehproduktionen, hatten jedoch noch nie bei einer für malawische Verhältnisse „riesigen“ Filmproduktion mitgearbeitet. Trotzdem haben die Organisation und der Ablauf der Produktion reibungslos funktioniert und die Unterstützung aller Beteiligten war enorm. Es kam schon vor, dass man sich über die morgendliche Unpünktlichkeit verschiedener Mitarbeiter oder Schauspieler geärgert hat. Doch wenn man dann über die Lebensumstände der einzelnen nachdachte, wurde man schnell milder gestimmt. Sie verfügen über kein fliessendes Wasser, von Strom gar nicht zu reden, müssen das Wasser vom nächsten Brunnen heranschleppen, Holz zusammensuchen für das Wasser ihres Breakfast Tea und kommen dann nach langer Minibusfahrt hungrig an den Drehort. Wir hatten dann dort immer ein ausgiebiges Frühstück zur Verfügung gestellt.

Zweimal wurde es allerdings wirklich brenzlig: Bei der Heimfahrt von Nachtaufnahmen wurde der Wagen der Produktionsleiterin überfallen. Es waren nur Frauen in diesem Minibus. Sie wurden von mehreren Männern mit Macheten bedroht und mussten trotz versuchter heftiger Gegenwehr alle Wertsachen herausrücken. Danach verschwanden die Diebe in der Dunkelheit. Die Produktionsleiterin wurde bei dem Handgemenge mit einer Machete am Kopf verletzt und musste genäht werden.

Gefährlich wurde es an einem Tag auch für das ganze Team. Bei den Dreharbeiten in einem Dorf entstand ein unerklärlicher Streit zwischen verschiedenen Familien des Dorfs. Es ging offensichtlich um unsere Anwesenheit. Dieser Streit artete plötzlich so lebensbedrohend für uns aus, dass wir den Ort fluchtartig verlassen mussten. Niemand konnte uns Weissen den Grund des Streits erklären. Unsere malawischen Mitarbeiter und Schauspieler wussten um die Motive der Auseinandersetzung. Trotzdem war es für sie nicht möglich, uns diese rationell verständlich zu machen. Ein Beamter begleitete das Team in ein anderes Dorf, in dem wir die Dreharbeiten wieder aufnehmen konnten. Die Bevölkerung hier war interessiert und anfangs sehr wohlwollend. Doch gegen Ende der letzten zu drehenden Szene kippte auch hier die Stimmung. Wir waren, ohne es bemerkt zu haben, von einer immer grösser anschwellenden Menschenmenge umgeben, bewaffnet mit Macheten und Steinen. Wir konnten gerade noch das

Equipment einladen – immer feindselig aus einer Distanz beäugt, die sich zunehmend verringerte. In letzter Sekunde erreichten wir unsere Busse, die beim Wegfahren mit Steinen beworfen wurden. Offensichtlich waren die Motive der Aggressivität im zweiten Dorf andere als im ersten. Trotzdem konnte uns auch diese niemand erklären. Es musste der immer wiederkehrende Spruch herhalten: „it's the village“, der für die vielen afrikanischen Unerklärbarkeiten steht. Ich hatte ihn auch schon in der gleichen Formulierung in Ghana angetroffen.

Was kann die Welt für Malawi tun?

Das ist eine schwierige und leichte Frage zugleich. Der schwierige Teil betrifft die praktischen Möglichkeiten, die einem zur Verfügung stehen, um einem der ärmsten Länder der Welt im klassischen Sinn zu helfen, auf die Beine zu kommen. Hier gibt es die verschiedensten Ansätze, die von den verschiedensten NGOs, Kirchen und staatlichen Organisationen aus der ganzen Welt entwickelt, ausprobiert oder umgesetzt werden. Sicher kann auf diesem Weg noch viel von der Welt für Länder wie Malawi getan werden. Es gibt unzählige Ideen, wie man mit den Folgen des Kolonialismus fertig werden will, mit der Armut, mit dem Hunger, mit Aids, mit den fehlenden Bildungsmöglichkeiten, mit dem Aberglauben, mit der unterentwickelten Infrastruktur, mit der steinzeitlichen Landwirtschaft, mit den Stammesfehden und mit all dem, was ein Land wie Malawi in die Situation gebracht hat, in der es sich heute befindet. Das Ausmass dessen, was in dieser Richtung möglich ist, übersteigt bei Weitem die Möglichkeiten einer einfachen Antwort.

Der leichte Teil der Frage ist hingegen schnell beantwortet: Die Menschen von Malawi wollen Anerkennung, Selbstbewusstsein und Selbstverwirklichung. Ihre traditionelle Lebensweise verschaffte jedem von ihnen einen mehr oder weniger anerkannten Platz in der Dorfgemeinschaft, im Clan und in der Familie. Doch das zählt heute immer weniger. Heute herrscht ein weltumspannendes System, das ihnen von aussen aufgezwungen worden ist. Und in diesem stehen sie als Malawier auf der untersten Stufe, geniessen nur geringfügige Anerkennung. Das wissen sie und leiden darunter. Ein Mensch kann sich nur verwirklichen und er selbst sein, wenn er von den anderen der Gemeinschaft anerkannt wird. Eine solche internationale Anerkennung wird den Menschen in Afrika verwehrt. Vor der Zeit von Madonnas Adoptionsgeschichten hatte die Welt nichts von einem Land mit dem Namen Malawi gewusst. Schon allein die Wahrnehmung der Existenz von Malawi, hervorgerufen durch Madonna, ist eine Aufwertung des Selbstbewusstseins der ganzen malawischen Nation.

In diesem Sinne kann die Welt sehr viel für alle afrikanischen Länder tun. Nur liegen die Prioritäten nicht gerade günstig für Malawi und für die Anderen auf der Skala der Probleme, die die Menschheit glaubt, bewältigen zu müssen. Vielleicht ändert die bevorstehende Fussballweltmeisterschaft in Südafrika etwas an der Situation, erhöht die Aufmerksamkeit und damit auch die Anerkennung.

Wie kann der Film dazu beitragen und was könnte der Film bei einem europäischen Publikum auslösen?

Der Film erzählt eine afrikanische Geschichte vor dem Hintergrund einer afrikanischen Realität. Er lebt von afrikanischen Figuren, mit denen sich der europäische Zuschauer identifizieren und deren Motivationen und Gefühle er gut nachvollziehen kann. Man verbringt Zeit mit diesen beiden Hauptfiguren, die man im Laufe des Films lieb zu gewinnen lernt. Der Zuschauer taucht für den Ablauf der Geschichte in ein afrikanisches Leben ein, kann es so miterleben und seine Höhen und Tiefen verstehen. In diesem Sinne erweitert der Film auf ungewohnte Weise die Sicht auf malawisches Leben mit vielen seiner schönen, traurigen oder brutalen Seiten.

Was bedeutet der Film für ein afrikanisches Publikum?

Das afrikanische Publikum ist vor allen Dingen an die auf Video produzierten Filme aus Nigeria und anderen Westafrikanischen Staaten gewöhnt. Diese kursieren als Kassetten, CDs oder DVDs auf dem gesamten schwarzafrikanischen Kontinent und haben ihn seit Jahren regelrecht überschwemmt. Sie werden zu Tausenden produziert und prägen fast ausschliesslich den Film- und Fernsehgeschmack aller Afrikaner. Diese Streifen sind in Europa nicht bekannt und entsprechen auch nicht dem Produktionsstandard, den man hier bei einem Film voraussetzt. Ein Grossteil der Geschichten dieser Filme ist in einer Art gestaltet, dass man sie verfolgen kann, ohne den Dialog zu verstehen.

BABA'S SONG ist für ein afrikanisches Publikum wahrscheinlich ungewöhnlich. Schon seine Machart, was Geschichte, Bildgestaltung und Ton angeht, unterscheidet sich deutlich von der eines nigerianischen Films. Ich bin überzeugt, dass ein afrikanisches Publikum diesen Unterschied wahrnimmt und sehr positiv bewertet. Das hat auch mit der Entstehungsgeschichte des Films zu tun. Das Publikum wird es als einen Anerkennungsbeweis für Malawi und Afrika verstehen, dass Europäer sich entschlossen haben, eine afrikanische Geschichte in einem europäischen Film zu erzählen und afrikanische Figuren in den Mittelpunkt eines Films zu rücken. Dies mag von unserer Seite überheblich klingen, spiegelt jedoch eine afrikanische Realität wieder. Es wird sicher in einigen afrikanischen Medien von verschiedener Seite auf hohem, akademisch intellektuellen Niveau über eine kulturelle Neokolonisierung des afrikanischen Kontinents von Seiten der Europäer diskutiert werden, trotzdem wird der Film in Tausenden von Raubkopien quer durch Afrika kursieren und wird den Leuten gefallen. Die Geschichte von Baba und Jo ist allgemeingültig. Sie wird hoffentlich auch die Afrikaner berühren.





Interview mit Gilles Tschudi

Wieder spielen Sie einen düsteren Charakter. Wie sind Sie zu dieser Rolle gekommen.

Da müssen Sie den Regisseur fragen. Zum Thema düstere Charakteren, kann ich aber Folgendes sagen: Mein Weltbild ist nicht so gestaltet, dass es düstere und helle Charakteren gibt. Es handelt sich immer um Mischformen. Auch dieser Charakter ist ein Resultat seines Lebenswandels und seiner aktuellen Lebenssituation. Jahre in einem Entwicklungsland verbringen, als einsamer Kämpfer, kann anfänglichen Enthusiasmus trüben.

Wie verliefen die Dreharbeiten in Malawi, einem der ärmsten Länder der Welt?

Die Dreharbeiten verliefen sehr gut. Wolfgang Panzer ist ein sehr sensibler Regisseur, der es schafft, Atmosphären zu kreieren, die der Arbeit des Schauspielers sehr dienlich sind. Die Arbeit war trotz nicht immer einfachen Bedingungen sehr gut organisiert. Ich habe mich in Malawi sehr wohl gefühlt. Es ist ein Land mit, wie Sie sagen, sehr ärmlichen Verhältnissen, aber es ist auch ein Land mit einer grossen Herzlichkeit.

Im Film sind Sie der Heimleiter und „verkaufen“ afrikanische Adoptivkinder nach Europa. Hatten Sie diese Problematik vorher gekannt und wie gross ist das Problem wirklich?

Durch Madonna und ihr Adoptivkind ist dieses Thema in der internationalen Presse stark thematisiert worden. Das Thema Menschenhandel ist sehr heikel und nicht in zwei Sätzen zu behandeln. Dass es existiert, ist glaube ich keine Frage.

Zeigt ihre Rolle ein authentisches Bild der Hilfsarbeit in Malawi?

Da bin ich mir sicher, soweit ich es beurteilen kann. Natürlich in verdichteter Form, so wie es ein Film auch ist.

Welche Rolle soll Europa bzw. die 1. Welt in der ganzen Afrika Problematik einnehmen?

Wir leben alle auf einem Planeten. Was an einem Ort geschieht, berührt uns alle, ob wir es wollen oder nicht. Aus diesem Bewusstsein soll Dialog entstehen. Hilfe aus schlechtem Gewissen ist keine Hilfe. In Verantwortung handeln ist der Weg. Wirtschaftliche Ausbeutung einiger Länder soll sofort in Frage gestellt werden. Wenn einige Länder beherrscht sind durch Korruption, dann sollen wir nicht vergessen, wer als Kolonialmacht dieses vorgelebt hat. Machen wir das Beste daraus in zwischenmenschlicher Achtung.

Trotz vielen Problemen scheinen die Menschen in Malawi fröhlich. Wie haben Sie die Darsteller bzw. die Menschen generell erlebt?

Es war ein grosses Erlebnis, das bleibend in meinem Herzen verankert ist. Den Satz: „Sie sind arm an materiellen Gütern, jedoch reich an Herzensreichtum“, möchte ich nicht wiederholen, denn oft wird er verwendet, um uns zu beruhigen. Wenn sie schon kein Geld haben wie wir, dann haben sie doch etwas, was wir möglicherweise nicht haben. Nein. Es sind Menschen wie überall. Menschlich. Und menschlich ist liebenswürdig. Als Ganzes hat mich die Situation berührt und war erfüllt von grosser Herzlichkeit. Dazu trugen die Schwarzen und die Weissen bei, die an der Arbeit beteiligt waren.

Welche Bedeutung kommt dabei der Musik zu?

Die Musik ist ein grosses emotionales Bindeglied. Die Sprache ist universell und schafft es, die Grenzen von Rasse und Kultur zu überqueren. Eine grosse Hilfe in der Völkerverständigung. Stellen Sie sich vor, wir würden uns nur noch singend unterhalten. Nur so. Innerlich muss ich jedenfalls bei dem Gedanke schmunzeln.

Eine zentrale Botschaft des Films ist die Kraft der Freundschaft. Was bedeutet Ihnen Freundschaft?

Freundschaft ist eine Kraft, die uns hilft den schwierigen Weg durch ein Erdenleben zu gehen. Freundschaft ist ein Gegenüber, das einem hilft sich zu erkennen. Freundschaft ist ein Sein, das uns hilft zu erfahren, was Liebe im Kleinen sein kann. Eine Tür zum Menschsein.



Interview mit Franka Potente

Baba's Song ist kein typischer Franka Potente -Film, was hat Sie an diesem Projekt interessiert?

Ich hatte bereits mit Wolfgang bei „Die Brücke“ zusammengearbeitet. Er hat viel von seiner Zeit in Afrika und Projekten dort erzählt. Ich fand das toll. Und habe gesagt „Sag mir Bescheid, wenn Du da mal wieder was machst!“

Wie war die Zusammenarbeit mit Regisseur Wolfgang Panzer?

Ich mag an Wolfgang, dass er die Ruhe selbst ist. Er nimmt die Dinge wie sie sind, ohne Stress und dennoch mit einer klaren Vision. Für uns Schauspieler ist das sehr angenehm.

Sie haben schon überall auf der Welt gedreht. Wie war die Erfahrung, in Malawi zu drehen?

Das lässt sich schwer in Worte fassen. Malawi ist sicher nicht die typische Drehlocation. Die Umstände dort sind so krass anders, dass man nicht wie sonst einfach irgendwo mit einer Crew seine Zelte aufschlagen und losdrehen kann. Ich hatte sehr lustige, sehr schöne und auch sehr traurige Momente dort. Es ist schwierig, sich „einfach nur auf die Arbeit“ zu konzentrieren.

Im Film wollen Sie einen Jungen aus Afrika adoptieren. Käme das im richtigen Leben auch in Frage? In Hollywood ist dies dank Madonna und Angelina Jolie ja richtig zur Mode geworden, was halten Sie davon?

Ich verurteile das nicht per se. Dass es so scheint, als sei es „zur Mode“ geworden, hat einfach etwas mit den Medien zu tun. Ich bin sicher, Madonna oder Angelina hätten die Adoption lieber ohne TV Rummel hinter sich gebracht. Das Gute daran ist trotzdem, dass die Leute darüber reden und nachdenken. Ich denke, dass es sehr komplex ist, ein afrikanisches Kind in unseren Kulturkreis zu bringen, und die Frage, ob es dennoch besser ist, weil sich die Lebensumstände unter gewissen Gesichtspunkten verbessern, (Schule, Ausbildung, Gesundheitsversorgung etc...) ist schwer zu beantworten.

Viele Kinder wachsen in Malawi ohne Eltern auf, weil Generationen an AIDS und anderen Krankheiten sterben. Welche Chancen haben solche Kinder?

Auf jeden Fall weniger als Kinder bei uns. Ich denke, man muss den Begriff „Chancen“ allerdings auch etwas anders definieren. Afrika ist ein multikultureller Kontinent mit verschiedenen politischen Problemen etc... Chancen sind da nicht gleich Chancen, und sind nicht zu vergleichen mit dem, was wir unter „Chancen“ verstehen.

Im Film scheinen die Bemühungen der Hilfsorganisationen für die Kinder nicht richtig zu greifen. Was läuft Ihrer Meinung nach falsch?

Ich glaube es wird Afrika viel Hilfe aufoktroziert, für die die Menschen nicht unbedingt „bereit“ sind oder die sie nicht verstehen und in ihr Leben integrieren können. Oft scheint mir „Hilfe“ an den wirklichen Bedürfnissen vorbeigorganisiert.

Die Musik spielt im Film eine tragende Rolle, wie haben Sie den Stellenwert von Musik im Leben der Menschen in Afrika erlebt? Welche Rolle spielt Musik in Ihrem Leben?

Ich liebe Musik. Musik kann jede Situation in Sekunden zauberhaft verändern.

Was können wir Europäer von afrikanischen Strassenjungen wie Baba und Jo lernen?

Dass Freundschaft, Loyalität, Herkunft, Musik nichts mit Reichtum zu tun haben.



Interview Sabina Schneebeili

Ein Schweizer Film mit Schweizer Besetzung in Afrika, wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen?

Ich habe sowohl mit der Produzentin Ruth Waldburger (ERNSTFALL IN HAVANNA) als auch mit dem Regisseur Wolfgang Panzer (DIE DIREKTORIN) bereits früher zusammengearbeitet.

Wie haben Sie sich auf Ihre Rolle und die Dreharbeiten in Afrika vorbereitet?

Die Vorbereitung bestand hauptsächlich darin, alle nötigen Impfungen zu erneuern, eine Notapotheke zusammen zu stellen und Moskitonetze zu besorgen... Da es kein Drehbuch gab und wir unsere Szenen erst am Abend vor dem jeweiligen Drehtag erhielten, liess ich mich von der Regie und den Umständen mehr oder weniger überraschen.

Sie haben in Malawi mit afrikanischen Darstellern gedreht, wie ist die Filmbranche dort entwickelt? Wie war diese Zeit in Afrika?

Das kann ich nur schwer beurteilen, denn obwohl in Malawi gedreht wurde, steckt ja eine Schweizer Filmproduktion dahinter. In Burkina Faso gibt es ein grosses afrikanisches Filmfestival, also gibt es auch eine Filmbranche in Afrika... Der Besuch in Malawi, die Menschen und deren Schicksale haben mich nachhaltig berührt.

Wie haben Sie die jungen afrikanischen Interpreten erlebt?

Talentierte, fröhlich, lebendig, inspirierend, lustig, musizierend – Freude verbreitend.

Sie spielen zusammen mit Franka Potente ein lesbisches Paar, das einen afrikanischen Jungen adoptieren will. Wie war die Zusammenarbeit mit Franka Potente?

Mit Franka zusammen zu arbeiten hat grossen Spass gemacht. Sie ist unkompliziert, kollegial und ohne Allüren.

Ein lesbisches Paar, das einen afrikanischen Jungen adoptieren will, in zweierlei Hinsicht ein viel diskutiertes Thema. Wie stehen Sie persönlich dazu?

Ich finde alleine das Kindeswohl sollte Kriterium für eine Adoption sein und nicht die sexuelle Orientierung der potenziellen Eltern.

Können Sie sich vorstellen für eine Freundschaft, für eine Heimat auf ein viel besseres Leben zu verzichten?

Freundschaft und Liebe ziehe ich Luxus und Wohlstand vor.

Malawi ist eines der ärmsten Länder der Welt. Welche Chancen hat dieses Land?

Wenn Malawi den Anschluss an die industrialisierte Welt schaffen soll, braucht es dringend Bildungsprojekte, damit die Menschen qualifizierte Berufe erlernen können. Sonst denke ich, sind die Zukunftschancen für das Land gering.



Cast

Baba.....	Sila Bakali
Jo.....	Joseph Pamfo
Paula.....	Franka Potente
Pflegemutter/Partnerin von Paula.....	Sabina Schneebeili
Leiter des Waisenhauses.....	Gilles Tschudi
Ben Michael.....	Ben Michael Mankhamba
Händler.....	Samuel Kuseka
Frau von Ben Michael	Susan Chowe
Kwima.....	Maranatha Katimba
Hitman.....	Adams Kamba
Europäische Fundraiserin.....	Penelope Howarth
Polizist.....	Hope Chisanu
Babas Mutter.....	Rose Nkhata
Dorfältester.....	Dyson Gondi
Dorfarzt.....	Kizito Kachapira
Assistent des Waisenhauses.....	Thomas Chibambo
Sängerin in Ben Michaels Band.....	Mildred Ligoya
Fahrerin in Ben Michaels Band.....	Alison Mpunga
Fischer.....	Arthur Chokotho
Kinderbande.....	Precious, Margaret u. Clement Chikonga
Sängerin der Kinderbande.....	Annita Denga
Mann an der Bar.....	Precious Denga
Polizist 1.....	Jones Kwangwani
Polizist 2.....	Blessings Carlos
Wachmann der Fundraiserin.....	Andrew Kaiya
Weisse Kinder.....	Keira Howarth, Jenna C. u. Benjamin M. Walker
Söhne von Ben Michael.....	Pilirani Thomas, Elia Thomas

Musiker (in Reihenfolge des Auftritts während des Konzerts)

Giddis Chalamanda
African Agoloso
The Lucky Stars Band
Ethel Kamwendo Banda
Wambali Mkandawire and Ma Nyasa Band
Lucius Banda and Zembani Band
Sela Bakali and the Kadanzana Boys
Ben Michael Mankhamba and Zigzagers Band
Gift Fumulani and The Black Missionaries
Conga Vibes
Martha Mithuka



Crew

Drehbuch und Regie.....	Wolfgang Panzer
Regie-Assistenten.....	Arthur Chokocho, Agatha Phiri
Produktionsleitung.....	Claudia Sontheim
Aufnahmeleitung.....	Thomas Chibambo
Anwalt Produktion Malawi.....	Christopher Chiphyany
Buchhaltung.....	Stefan Binkert
Produktionsassistentz.....	Karin Wegmann
Postproduktion.....	Karin Wegmann
Runner.....	Ringo Seunda, Asia Namakhwa, Steve Salika
Fahrer.....	David Kamwachendo
Security... Malawi Police Service, Sgt. John Devala, UK Security, Blantyre	
Catering.....	Martin's Tasty Foods, Blantyre
Kamera.....	Edwin Horak
Kamera-Assistenz.....	Felix Tembo
Steadycam.....	Ariel Salati
Chefbeleuchter.....	Temister Nkumbi
Ton.....	Michael Schlömer
Perche.....	Christopher Mikana
Ausstattung und Kostüme.....	Lisa Meier
Assistenz Ausstattung.....	Maurice Nkawire
Assistenz Kostüme.....	Rolyn Zembani
Schnitt.....	Sara Pazienti
Schnitt Beratung.....	Jean-Claude Piroué
Koordination Konzert... Gayighagi Mathews Mfune, Goodson Gomonda	
Musik.....	Ben Michael Mankhamba
Beratung/Koordinator Soundtrack	Filippo Trecca
Music Recording Engineer.....	Colin Ali
Studio.....	True Tone Studio
Tonmischung/-schnitt.....	François Musy, Gabriel Hafner
Tonstudio.....	Nos Son Mix, Rolle
Geräuschemacher.....	Pascal Mazière
Studio Sound Design.....	Studio Masé Doublage de films, Genf
Regisseurin Synchronisation.....	Elisabeth von Molo
Synchronisation Studio.....	Magnetix, Zürich, Loft Studio, Berlin
Lichtmaterial.....	Megarent, Gockhausen
Kameramaterial.....	Vega Film, Zürich
Kopierwerk/Labor.....	Schwarz Film, Zürich
Produzentin.....	Vega Film, Ruth Waldburger



Wolfgang Panzer - Regisseur und Drehbuchautor



Geboren 1947 in München.

1969-70: Reporter und Journalist für SF DRS.

1972: Absolvent der HFF (Hochschule für Fernsehen und Film, München).

1972-75: Kameramann/Regieassistent in Deutschland/Frankreich.

Ab 1978: Autor, Regisseur und Produzent. Regisseur von diversen Fernsehserien, Mitglied der Geschäftsleitung der Bavaria Film GmbH, zuständig für internationale Koproduktionen. Gründer der Filmproduktionsgesellschaft Broken Silence AG in Zug (Schweiz) sowie Gründer der Filmproduktionsgesellschaft Filumé Filmproduktion GmbH in München (Deutschland).

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Titel	Funktion	Genre
2009	Der grosse Kater	Regie	Kinofilm (in Postprod.)
2009	Baba's Song	Regie/Drehbuch	Kinofilm
2000	Bookfair Murders	Regie	TV-Film (CTV Kanada)
1999	Bill Diamond	Regie/Drehbuch	Kinofilm

1996/99	div. Tatort	Regie/Drehbuch	TV-Reihe
1996	Broken Silence	Regie/Drehbuch	Kinofilm
1994/95/99	Auf eigene Gefahr	Regie	TV-Serie (ARD/MDR/WDR)
1993/94	Die Direktorin	Regie/Drehbuch (20 Folg.)	TV-Serie (SF)
1991/92	Bärenbach	Regie/Drehbuch (Teile)	TV-Serie (ARD)
1987/89	Der Fahnder	Regie/Drehbuch (Teile)	TV-Seihe (ARD)
1983	Gnadenlos	Regie/Drehbuch	TV-Film (ZDF)
1982	Point Hope	Regie/Drehbuch	Kinofilm
1980	Matto Regiert	Regie	TV-Film (SF)
1977	Elfriede	Regie	TV-Film (ZDF)

Filme in Eigenproduktion (Regie/Drehbuch/Produktion)

- 1999 *Bill Diamond* (Marek Konrad, Kati Tastet)
Vertrieb: Schweiz/Deutschland/Frankreich/Belgien/Polen
Festivals: New Dehli, Pusan, Barcelona
- 1996 *Broken Silence* (Michael Moriarty, Martin Huber, Ameenah Kaplan)
Vertrieb: Schweiz/Deutschland/Österreich/Frankreich/Belgien/Polen/Indien/Süd-Korea (Kino CH 82'841 Besucher)
Auszeichnungen: "Golden Cup", Shanghai International Film Festival; "Silver Hugo", Chicago International Film Festival; "Bayerischer Filmpreis"; "Qualitätsprämie", Bundesamt für Kultur; "Kunstpreis", Akademie der Künste, Berlin; "Bester Studio-Film 1996", Verband deutscher Filmkritiker; "Cineprix Telekom", Publikumspreis Kino Schweiz; "Taux de satisfaction: 98%", Publikumspreis Kino Frankreich

Filme in Koproduktion (als Produzent)

- 2006 *The Last Respect* (Regie King Ampaw)
Festivals: Amiens, Montréal (Vues d'Afrique), Tarifa
- 2004 *Verflixt Verliebt* (Regie Peter Luisi)
Vertrieb: Schweiz/Deutschland/Österreich
Auszeichnungen: Max Ophüls Nachwuchspreis, Saarbrücken

Gesamtkonzeption / ausführende Produktion

- 2003 *"Mama's Restaurant"* (verschiedene malawische Regisseure)
12-teilige TV-serie
Vertrieb: TV Malawi, MNet "African Magic" Südafrika & englischsprachiges Afrika

In Entwicklung

Die Reise der Anna Odinzowa, nach dem gleichnamigen Roman von Juri Rytcheu, Kino (Drehbuch/Regie)

Edit(h) Suite, Kino (Drehbuch/Regie)

BABA'S SONG

Sila Bakali – BABA



Geboren 1995 in Blantyre, Malawi.

Silas Vater arbeitet als Schneider in Südafrika, seine Mutter lebt mit Sila und seinen vier Geschwistern in einem armen Vorort von Blantyre. Sehr früh schon hat Sila angefangen im Kirchenchor zu singen und bald wurde er Leiter und Dirigent des Chors. Als neunjähriger hat Sila mit zwei Freunden eine Band gegründet, die mit selbstgebauten Instrumenten durch die Strassen zog und für Geld Musik machte. Mit dem kleinen Verdienst hat Sila massgeblich zum monatlichen Einkommen der Familie beigetragen, da sein Vater nur sehr unregelmässig Geld aus Südafrika schicken konnte. In seiner Band war Sila "Schlagzeuger" und "Lead-Sänger". Zu Beginn spielte seine Band populäre traditionelle Musik, mit der Zeit begann Sila, eigene Lieder zu komponieren, die beim Publikum gut ankamen. Daraus ergab sich die Möglichkeit, im Fernsehen aufzutreten und mit der Unterstützung eines Tonstudios seine erste Musikkassette zu produzieren.

Wolfgang Panzer hat Sila beim Musizieren auf der Strasse gesehen und ihn eingeladen, mit seiner Band im Kulturzentrum "The Warehouse" aufzutreten. Die Beziehung zu Sila und dessen Familie hat den Filmemacher zu der Geschichte von "Baba's Song" inspiriert. Als Panzer Sila die Hauptrolle im Film anbot, war dieser 13 Jahre alt und konnte kaum Englisch. Aus Geldmangel und anderen Gründen hatte er die obligatorische Primarschule noch nicht abgeschlossen. In diversen Gesprächen mit Silas Familie wurde beschlossen, Sila's Gage nicht, wie in Afrika üblich, der Familie auszuzahlen, sondern in seine Schulbildung zu investieren. Seither hat Sila die englische Primarschule in Blantyre abgeschlossen und bereitet sich auf die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule vor. Heute spricht und schreibt er fließend Englisch. Obwohl Sila weiss, dass man als

Musiker in Malawi kaum überleben kann, strebt er eine musische Ausbildung an und beschäftigt sich nach wie vor mit der Komposition von Liedern. In der Zwischenzeit tritt er immer öfter als Gast bei Konzerten bekannter Malawischer Musiker auf. BABA'S SONG ist sein erster Film.

Filmografie:

2009 BABA'S SONG REGIE: WOLFGANG PANZER) – Rolle: Baba

BABA'S SONG

Joseph Pamfo – JO



Geboren 1986 in Accra, Ghana.

Joseph Pamfo ist in Ghana auch unter seinem Künstlernamen Joe Shortengo bekannt. Der kleinwüchsige Schauspieler kommt aus einer kinderreichen Familie und aus armen Verhältnissen, zählt in Ghana aber zu den bekanntesten Filmstars. Ausgebildet wurde Pamfo zunächst an der Dakuman One Junior High School und später an der Wesley Grammar High School.

Bevor es Pamfo zum Film zog, verfasste er während seiner Schulzeit Gedichte und war als Schauspieler Mitglied des Ensembles der Theater-Gruppe „Bomkasa Concert Party“. Seine erste Rolle in einem Film erhielt Pamfo im Film NO TIME TO DIE (2006) von King Ampaw, dem renommierten Regisseur aus Ghana. Seither war Pamfo in über 20 ghanesischen Filmen zu sehen unter anderen ALOMO JATA, MEDO, BOSOMBAI, SIKA ENIBRE, BIG DREAMS, WAZINGA, STOLEN HEART und BABA'S SONG.

Filmografie:

2009 BABA'S SONG (REGIE: WOLFGANG PANZER) – Rolle: Jo

BABA'S SONG

Gilles Tschudi – HEIMLEITER



Geboren 1957 in der Schweiz.

Filmografie (Auswahl):

- 2009 CARGO (REGIE: IVAN ENGLER) – Rolle: Klaus Bruckner (Post-Produktion)
- 2009 OPERATION CASABLANCA (REGIE: LAURENT NÈGRE) – Rolle: Glauser (Post-Produktion)
- 2009 BABA'S SONG (REGIE: WOLFGANG PANZER) – Rolle: Heimleiter
- 2008 TANDOORI LOVE (REGIE: OLIVER PAULUS) – Rolle: Jules Renaud
- 2007 HERBSTERWACHEN (REGIE: MIRCO VOGELSANG) – Rolle: Hofmann
- 2006 LA VRAI VIE EST AILLEURS (REGIE: FREDERIC CHOFFAT) – Rolle: Security Guard
- 2006 GROUNDING-DIE LETZTEN TAGE DER SWISSAIR (REGIE: MICHAEL STEINER) – Rolle: Ospel
- 2004 TOUT UN HIVER SANS FEU (REGIE: GREG ZGLINSKI) – Rolle: Versicherer
- 2003 MEIN NAME IST BACH (REGIE: DOMINIQUE DE RIVAZ) – Rolle: Sekretär Goltz
- 2002 LES PETITES COULEURS (REGIE: PATRICIA PLATTNER) – Rolle: Vladimir
- 2000 KOMIKER (REGIE: MARKUS IMODEN) – Rolle: Guy Weber
- 1998 F. EST UN SALAUD (REGIE: MARCEL GISLER) – Rolle: Wirsling

BABA'S SONG

Franka Potente – PAULA



Geboren 1974 in Dülmen bei Münster, Deutschland

Filmografie (Auswahl):

- 2010 SHANGHAI (REGIE: MIKAEL HAFSTRÖM) – Rolle: Deutsche Agentin (Post-Produktion)
- 2009 BABA'S SONG (REGIE: WOLFGANG PANZER) – Rolle: Paula
- 2007 CHE, PART 2: GUERRILLA (REGIE: STEVEN SODERBERGH) – Rolle: Tania
- 2007 LA TRAUQUE – DIE HETZJAGD (REGIE: LAURENT JAOUÏ) – Rolle: Beate Klarsfeld
- 2006 EICHMANN (REGIE: ROBERT YOUNG) – Rolle: Vera Less
- 2005 ELEMENTARTEILCHEN (REGIE: OSKAR ROEHLER) – Rolle: Annabelle
- 2004 THE BOURNE SUPREMACY (REGIE: PAUL GREENGRASS) – Rolle: Marie St. Jacques
- 2003 THE TULSE LUPER SUITCASE (REGIE: PETER GREENAWAY) – Rolle: Trixie
- 2003 I LOVE YOUR WORK (REGIE: ADAM GOLDBERG) – Rolle: Jeff Porter
- 2002 ALL I WANT (REGIE: JEFF PORTER) – Rolle: Jane
- 2001 THE BOURNE IDENTITY (REGIE: DOUG LIMAN) – Rolle: Marie St. Jacques
- 2000 BLOW (REGIE: TED DEMME) – Rolle: Barbara
- 2000 STORY TELLING (REGIE: TODD SOLONDZ) – Rolle: Verlegerin
- 1999 ANATOMIE (REGIE: STEFAN RUZOWITZKY) – Rolle: Paula
- 1999 DER KRIEGER UND DIE KAISERIN (REGIE: TOM TYKWER) – Rolle: Sissi
- 1998 SCHLARAFFENLAND (REGIE: FRIEDEMANN FROMM) – Rolle: Mona Wendt
- 1997 LOLA RENNT (REGIE: TOM TYKWER) – Rolle: Lola
- 1997 BIN ICH SCHÖN (REGIE: DORIS DÖRRIE) – Rolle: Linda
- 1995 NACH FÜNF IM URWALD (REGIE: HANS CHRISTIAN SCHMID) – Rolle: Anna

BABA'S SONG

Sabina Schneeбели – PFLEGEMUTTER UND PARTNERIN VON PAULA



Geboren 1963 in Zürich, Schweiz.

Filmografie (Auswahl):

- 2009 **BON APPETIT** (REGIE: DAVID PINILLOS) – Rolle: Rachel (Post Produktion)
- 2009 **BABA'S SONG** (REGIE: WOLFGANG PANZER) – Rolle: Pflegemutter/Paulas Partnerin
- 2008 **DAS GEHEIMNIS VON MURK** (REGIE: SABINE BOSS) – Rolle: Sarah Gerber
- 2005 **MEIN NAME IST EUGEN** (REGIE: MICHAEL STEINER)– Rolle: Mutter Wrigley
- 2002 **ERNSTFALL IN HAVANNA** (REGIE: SABINE BOSS) – Rolle: Bea Graber
- 2001 **HEIDI** (REGIE: MARKUS IMBODEN) – Rolle: Frau Geissler

Zuletzt war Sabina Schneeбели in der von SF produzierten Fernsehserie TAG UND NACHT in der Hauptrolle als Dr. Meret Frei zu sehen. Gestartet hat Schneeбели ihre Film- und TV-Karriere 1993/94 mit der Hauptrolle Alice Winter in der von der VEGA FILM produzierten Fernsehserie DIE DIREKTORIN. Regie führten Wolfgang Panzer und Markus Imboden.

BABA'S SONG

Ben Michael Mankhamba – BEN MICHAEL



Geboren 1969 in Malawi.

Ben Michael Mankhamba ist einer der bekanntesten und beliebtesten Musiker Malawis. Bereits sechs Mal hat er den renommierten malawischen Musik-Wettbewerb „Kuche Kuche Music Competition“ gewonnen, produziert hat er bis jetzt acht eigene Alben. Seit zehn Jahren tritt Mankhamba regelmässig im französischen Kulturzentrum Malawi auf und unterstützt internationale Musiker bei ihren Konzerten. Ferner tourt er mit seiner Band „The Zigzagers“ in Afrika, vertritt Malawi an internationalen Musikfestivals, gibt Workshops in Song Writing, Band Management, Stage Management und Sound Technologie.

Neben seinem musikalischen Engagement setzt sich Mankhamba auch politisch und sozial für sein Land ein. Er ist beispielsweise Mitglied der malawischen Delegation der UNESCO, produziert pädagogische Radiosendungen für Kinder und realisiert Fernsehsendungen zum Thema HIV/Aids. Mankhamba schreibt auch regelmässig Musik für Fernsehen, Theater und Film. So hat Ben Michael Mankhamba etwa die Musik für Wolfgang Panzers erfolgreiche malawische TV-Serie „Mama’s Restaurant“ geschrieben und zeichnet auch für den Soundtrack von BABA’S SONG verantwortlich. In BABA’S SONG hat Mankhamba seinen ersten Auftritt als Schauspieler.

Filmografie (Auswahl):

2009 BABA’S SONG (REGIE: WOLFGANG PANZER) – Rolle: Ben Michael



Ruth Waldburger – PRODUZENTIN

Ruth Waldburger ist Inhaberin und Geschäftsführerin der Vega Film AG und der Verleihfirma Vega Distribution AG. Die Vega Film AG (gegründet 1988) gehört zu den bedeutendsten Filmproduktionsgesellschaften der Schweiz. Sie steht einerseits für internationale Koproduktionen (Filme von Jean-Luc Godard, Alain Resnais, Gianni Amelio, oder der Publikumserfolg "Les Choristes" von Christophe Barratier) und andererseits für zahlreiche Schweizer Filme, darunter die erfolgreichen Komödien "Katzendiebe", "Komiker" oder "Ernstfall in Havanna". Daneben hat Ruth Waldburger auch fürs Fernsehen produziert, z.B. die 26-teilige TV-Serie „Die Direktorin“. Zahlreiche von Ruth Waldburger produzierte Filme wurden mit Preisen ausgezeichnet, darunter "Johnny Suede" mit Brad Pitt, (Regie: Tom DiCillo) der am Filmfestival Locarno 1991 den Goldenen Leopard erhielt oder "On connaît la chanson" von Alain Resnais (Silberner Bär an den Berliner Filmfestspielen 1998 u. a.) oder "Notre musique" von Jean-Luc Godard (Film Festival San Sebastian, Grand Prix FIPRESCI , "Best film of the year 2004").

2003 wurde Ruth Waldburger am Filmfestival Locarno mit dem Raimondo Rezzonico-Preis für ihre Produktionstätigkeit ausgezeichnet.

Vega Film AG, Helenastrasse 3, Postfach, CH-8034 Zürich

Tel. +41 44 384 80 90

Fax +41 44 384 80 99

e-mail: info@vegafilm.com

www.vegafilm.com